

Menschliche Zuwendung

ist die Grundvoraussetzung für eine gute pflegerische Versorgung

„Die vollautomatische Fabrik ist in der Industrie längst Wirklichkeit geworden. Das vollautomatisierte Krankenhaus kann es nie geben, denn ein Krankenhaus, ein Altenheim oder eine ambulante Pflegeeinrichtung kommt ohne Krankenschwestern und -pfleger nicht aus. Apparate in der Medizin können nur Hilfs- und Kontrollfunktion übernehmen, den Menschen in der Pflege aber nicht ersetzen. Hier müssen sich im Engagement für die menschliche Zuwendung in der Pflege alle Bereiche und Institutionen des öffentlichen Lebens zusammenschließen. Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und Industrie und nicht zuletzt die Medien müssen eine Solidargemeinschaft bilden, um das Schlimmste zu verhindern: ein Gesundheitssystem ohne Menschlichkeit.“



Prof. Walter Möbius

Der Leibarzt von Altkanzler Kohl setzt sich für bessere Bedingungen in der Pflege ein

Ich habe die Vene wach geküsst

Frau Anne M., 92 Jahre, souverän, früher Chefsekretärin eines großen Unternehmens in Köln, stand in der Ambulanz – Verdacht auf ein blutendes Magengeschwür. Die Krankenschwester in der Aufnahme forderte uns Ärzte eindringlich auf, sich sofort um die alte Dame zu kümmern. Während der Aufnahme zog die Erstversorgung vornahm, zog die erfahrene Schwester mich zur Seite: „Diese Dame hat die Situation und sich selber noch immer im Griff, obwohl es ihr ständig schlechter geht. Aber Vorsicht!“

Nach der Kreislaufstabilisierung musste ich ihr erklären, dass wir den Magen spiegeln müssten. „Das kann doch nicht ihr Ernst sein“, kam die prompte Reaktion. Die Krankenschwester hatte Recht. –

Die Vorbereitung zur Endoskopie nahm naturgemäß einige Zeit in Anspruch. Natürlich hatte das erfahrene Pflgeteam erkannt, dass hinter der äußerlichen Gelassenheit große Angst stand. Die liebevolle Betreuung, die beruhigenden Worte und die Erleichterung, dass die alte Dame ihre Angst immer noch mit kleinen Scherzen zu überspielen versuchte, schufen eine Atmosphäre, die es mir ermöglichte, sie von der Notwendigkeit des Eingriffes zu überzeugen, die sie vorher partout nicht hatte einsehen wollen. –

Als ich wegen eines anderen Patienten kurzfristig abgerufen und etwas länger als erwartet aufgehalten wurde, hatte sich nach meiner Rückkehr in die Endoskopie leichter Unmut bei den Pflegenden eingestellt: „Immer müssen wir auf diese Ärzte warten!“ und auch der Widerstandsgeist unserer alten Dame war erneut erwacht: „Bei mir finden Sie sowieso keine Venen“. Wortlos begann ich ihre Hand und den Unterarm zu streicheln. Zu meiner Verblüffung kam unter dem verständnisvollen Schmunzeln der Kran-

kenschwestern halb spöttisch, halb anerkennend die Bemerkung: „Das machen Sie gar nicht so schlecht, weiter so, Professor!“ Ich fuhr fort, legte dann sanft meine Hand auf ihren Handrücken, küsste aber meine Hand. „Was ist das denn?“ „Das ist Ihre Vene; ich habe Ihre Vene wach geküsst!“ Ein gelöstes, verschmitztes Lächeln huschte über ihr Gesicht, und ich lächelte erleichtert zurück. „Was sind das denn für Methoden?“ Ich weidete mich an der Verblüffung meiner Krankenschwestern. „Komm schönen Frauen zart entgegen“, flüsterte ich in die Runde.

In der Mittagspause hielt ich der Schwesternschar ein kleines Kolloquium: „Schade, dass Ihr nicht richtig aufgeklärt seid und das Wachküssen von Venen nie kennen gelernt habt. Eigentlich hättet Ihr das aus Eurer eigenen Erfahrung ableiten können...“

Von Prof. Möbius

Neue Kolumne

Unsere neue Kolumne „Menschliche Zuwendung in der Pflege“ wird ab Oktober 2003 monatlich erscheinen. Namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft werden sich aus ihrer Sicht zum Thema Menschlichkeit in der Pflege äußern.

Die Kolumne ist eine gemeinsame Kooperation zwischen Prof. Walter Möbius, ehemaliger Chefarzt des Johanniter-Krankenhauses, Bonn – der als Leibarzt des Altkanzlers Kohl große Bekanntheit erlangt hat – und der Redaktion Die Schwester Der Pfleger. Die Auswahl der Kolumnisten obliegt Prof. Möbius.